

Filme von Alexander Sokurow:

ODINOKI GOLOS TSCELOWJEKA

(Die einsame Stimme des Menschen)

DNI SATMENIJA (Tage der Finsternis)

MARIA

ODINOKI GOLOS TSCELOWJEKA

Die einsame Stimme des Menschen

Land UdSSR 1978/1987
Produktion WGIK (Allunionsinstitut für Kinematografie, Moskau)
Rekonstruiert durch das Lenfilm-Studio, Leningrad, mit Unterstützung des Verbandes der Filmschaffenden der UdSSR

Regie Alexander Sokurow
Drehbuch Juri Arabow (nach Motiven der Erzählungen 'Reka Potudan'/'Der Fluß Potudan' und 'Roshdenije Mastera'/'Die Geburt des Meisters' von Andrej Platonow)

Regie-Assistenz N. Arshakowa
Beratung Liwija Swonnikowa
Maria Platonowa
Kamera Sergej Jurisdizki
Kamera-Assistenz A. Dubow
Trickaufnahmen A. Baryschkow, L. Krasnowa
Musik Krzysztow Penderecki, Nussio (d.i. Nuceus du Gaucquier), Alexander Burtow
Ton Irina Shurawljowa
Dekor L. Lebedew, A. Lotschmere
Schnitt Leda Semjonowa
Produktionsleitung O. Migatschowa, S. Gurewitsch
An der Restaurierung wirkten mit: A. Sokurow, S. Jurisdizki
L. Semjonowa, W. Persow
T. Smorodinskaja, T. Naumowa

Darsteller
Ljuba Tatjana Gorjatschewa
Nikita Andrej Gradow
Vater Wladimir Degtjarjow
Mutter Ljubas Ljudmila Jakowlewa
Standesbeamter Nikolai Kotschegarow
junger Mönch Sergej Schuchajlo
Fischer Wladimir Gladyschew
Marktwächter Iwan Negapow
Wächterin Jewgenija Wolkowa
Shenja Irina Shurawljowa

Uraufführung 1. Mai. 1987, Moskau

Format 35 mm, Farbe 1 : 1.38
Länge 2400 m, 88 Minuten

Der Film ist dem Andenken Andrej Tarkowskis gewidmet - für seine Anteilnahme am Schicksal des Films.

Den Spezialpreis von Locarno spendete Alexander Sokurow für die Errichtung einer Werkstatt, in der der Animationsfilmregisseur Juri Norstein seinen Film nach Gogols 'Mantel' vollenden konnte sowie für die Errichtung eines Tarkowski-Museums in Moskau.

'Wahres Leben auf der Erde gab es nicht und wird es nicht bald geben. Es gab den Tod, und wir gruben Gräber und ließen den Bruder, die Schwester, die Braut in die Erde hinab. In jedem Verstorbenen, in jedem Gefallenen verliert die Menschheit ihren Retter. Wieviel möchte ich sagen, und wie schwer fällt es mir, zu sprechen ...' - Platonow

Inhalt

Sokurow ließ sich beim Thema dieses Films von zwei Erzählungen Andrej Platonows inspirieren. Der Film spielt in den zwanziger Jahren, einer Epoche, in der das Volk der Sowjetunion unter enormen physischen und psychischen Opfern vom Bürgerkrieg in ein friedliches Leben zurückzufinden sucht. Die Geschichte von zwei jungen Menschen, Nikita und Ljuba, dient dazu, sich der inneren Welt der Menschen zu nähern. ODINOKI GOLOS TSCELOWJEKA ist keine traditionelle Verfilmung einer Erzählung; der Regisseur versucht vielmehr, den Stil von Platonows Prosa zu vermitteln. Er nähert sich der historischen Wahrheit durch Benutzung von Film-Chroniken aus den zwanziger Jahren.

Alexander Sokurow über die Arbeit am Film

Ich bin kategorisch gegen Verfilmungen. Was in der Imagination eines literarischen Genies entstand, kann man nicht in die Sprache des Films übersetzen. Kein anderer künstlerischer Akt als das Lesen bietet dem Menschen die Möglichkeit, seine innere Stimme zu vernehmen. Deshalb sollte der Film die Literatur lediglich im Bereich des Sujets berauben. Mein Film, das beginnt schon beim Titel, ist keine Verfilmung. Die Erzählungen bekam ich eher zufällig in die Hand. Ich las Platonow zum ersten Mal in den 70er Jahren, als man ihn wieder zu drucken anfang. Bis dahin wußte ich, wie die Mehrheit meiner Altersgenossen, von ihm nichts. Der Band begann mit dem 'Fluß Potudan'. Ich las die Erzählung und brauchte nichts weiter. Es vergingen einige Jahre, und ich habe das Buch zu Ende gelesen; ich habe alles gelesen, was ich nur konnte. Maria Alexandrowna Platonowa, die Witwe des Schriftstellers, gestattete mir und Juri Arabow, die Manuskripte einzusehen. Ich habe eine Vorstellung von der Welt dieses Menschen bekommen.

Der Film hatte es schwer. Ich mußte ihn bei meinen Bekannten verstecken. DIE EINSAME STIMME DES MENSCHEN hat mit Mühe und Not diese zehn Jahre überstanden - man sieht es dem Film auch technisch an, da das Negativ unter ungünstigen Bedingungen aufbewahrt wurde. Der Film schaut nicht so gut aus, wie ich es mir wünschte. Ich war mit ihm in Locarno. Er wirkte wie ein Aschenputtel auf diesem Fest der technischen Möglichkeiten des Kinos.

Als der Film fertig war, gab es nur einen Menschen, der ihn konsequent und offen verteidigt hatte, ihn sogar höher einschätzte, als meine Arbeit es verdiente. Das war Tarkowski. Er hat den Film drei Mal gesehen. Und trotz aller Anstrengungen konnte er für die Rettung des Films nichts tun. Doch die moralische Unterstützung, die er mir in diesem Moment gab, hat den Film faktisch gerettet. Ich weiß nicht, ob meine Kräfte ausgereicht hätten für die unzähligen Versteckspiele mit Filmbüchsen während dieser langen Zeit, wenn ich nicht den Schatten dieses Vertrauens im Rücken verspürt hätte.

Aus: Sowjetskij ekran, Nr. 19, Moskau 1988

*

Dieser Film wurde begonnen als eine 20-Minuten lange Studentenarbeit, ein populär-wissenschaftlicher Film, den Alexander Sokurow als eine Diplomarbeit über Andrej Platonow drehen sollte. Mit den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln und dem für diese Metrage limitierten Filmmaterial drehte er - noch am WGIK-Studio - einen abendfüllenden Spielfilm nach Motiven aus Platonows Erzählungen. Doch mit dieser Arbeit hatte er die Diplomanforderungen verfehlt, durfte er den Berufsausweis als Filmregisseur nicht erlangen. Sokurow bekam ihn für andere Arbeiten (Dokumentar- und Lehrfilme). Dieser Film lag lange Zeit 'unter dem Bett', bis sich die Situation im sowjetischen Film nach dem 5. Verbandskongreß radikal änderte. Die Konfliktkommission des Filmverbandes half, das Schicksal des Regisseurs und seines Erstlings zu wenden. Deshalb steht im Abspann eine lange Liste mit den Namen jener Menschen, denen Sokurow 'für ihre Anteilnahme am Schicksal des Films' dankt.

Die Geschichte, die in 'Der Fluß Potudan' (1934) erzählt wird (nach derselben Vorlage drehte Andrej Michalkow-Kontschalowski in Hollywood *Maria's Lovers* - mit Nastassja Kinski), ist schlicht: Ein junger Kriegsheimkehrer vermag nicht, das geliebte Mädchen anzurühren, leidet an einem Madonna-Komplex. Er flieht in die Stadt, das Mädchen versucht einen Selbstmord, der junge Mann kehrt noch einmal zurück.

Im Rahmen dieser Story, die man auch als eine Geschichte sexueller Verklemmungen hätte erzählen können, gelang es Sokurow, eine Parabel über den historischen Umbruch zu inszenieren, den die Menschen - obwohl sie ihn selbst in Gang setzen - nicht verkraften. Im Bürgerkrieg, aus dem Nikita zurückkommt, ist 'eine ganze Klasse vernichtet worden, eine riesige Arbeit', wie sein Vater kommentiert. Diese nicht mehr existierende Klasse wird ins Bild geholt - alte Photographien der Schulklassen, Großfamilien, Gruppenporträts, als Erinnerung an ein Leben, das es nicht mehr gibt. Der Held kehrt also nicht einfach aus dem Krieg heim, sondern nach der Erfüllung der historischen Mission. Doch anstatt des allgemeinen Glücks trifft er überall nur auf den Tod, der gewöhnlicher als das Leben geworden ist. Nikita fehlt die Kraft, dem neuen Leben einen Anfang zu geben. Er wählt die Flucht - an den Rand der Gesellschaft.

Platonow suchte nach der Lösung der Kollision des Geistigen und des Körperlichen, Sokurow erweitert die Spanne und sucht nach einer Harmonie des Historischen und des Privaten, der Natur und des Gemeinwesens.

Andrej Platonow (1899 - 1951), russisch-sowjetischer Schriftsteller, beeinflusst durch die Philosophie des Kosmisten Nikolai Fjodorow (1828 - 1903), wurde lange Zeit nicht gedruckt, da seine Werke aus der Kollektivierungszeit als böse Parodie auf die sowjetische Gesellschaft empfunden wurden. Seine Hauptwerke - die Romane 'Tschwengur' und 'Die Baugrube', die Stücke 'Der Leierkasten' und '14 rote Bauernhütten' - wurden in der Heimat des Autors erst 1987/88 veröffentlicht.

DNI SATMENIJA

Tage der Finsternis

Land	UdSSR 1988
Produktion	Lenfilm-Studio, Leningrad
Regie	Alexander Sokurow
Drehbuch	Juri Arabow unter Mitwirkung von Arkadi Strugazki, Boris Strugazki und Pjotr Kadotschnikow (nach Motiven der Erzählung 'Sa milliard let do konza sweta' / 'Eine Milliarde Jahre vor dem Weltuntergang' von Arkadi und Boris Strugazki
Kamera	Sergej Jurisdizki
Musik	Juri Chanin
Ton	Wladimir Persow
Dekor	Jelena Amschinskaja
Kostüme	Lidija Krjukowa
Schnitt	Leda Semjonowa
Produktionsleitung	Tatjana Naumowa
Dramaturgie	Tatjana Smorodinskaja
Darsteller	Alexej Ananischnow
Dmitri Maljanow	Eskender Umarow
Alexander Wetscherowski	Irina Sokolowa
Maljanows Schwester	Wladimir Samanski
Snegowoj	Kirill Dudkin
Gluchow	Viktor Belowowski
Gubar	Alexej Jankowski
Snegowojs Fahrer	Serjoscha Krylow

Uraufführung 14. Mai 1988, Moskau ('Dom Kino', Haus des Filmverbandes)

Format 35 mm, Farbe 1 : 2.55
Länge 3801 m, 139 Minuten

Inhalt

Ein junger Arzt wählt das freiwillige Exil in einer kleinen Stadt, die von einer Wüste umgeben ist. Beeinflusst der Glaube an Gott die Sterblichkeit der Kinder? Wo liegt der Ausweg aus den schweren Lebensbedingungen in dieser heißen Provinz? Im Selbstmord? In der Flucht? Im Wahnsinn?

Zu diesem Film

TAGE DER FINSTERNIS ist Alexander Sokurows dritter langer Spielfilm, wieder eine Verfilmung und doch wieder keine - ebenso wie die zwei vorangegangenen, nach Platonow und Shaw. Die Geschichte ist brüchig, ohne Anfang und Ende, ihre Segmente haben dramaturgisch wenig miteinander zu tun. Figuren tauchen auf, verschwinden. Details und Symbole hellen das Geschehen nicht auf, sondern haben ihre eigenständige Bedeutung und sind nach außen gerichtet, rufen die literarische, historische, ästhetische und soziale Erfahrung des Zuschauers an.

Sokurows neueste Arbeit läßt sich auf verschiedene Hintergründe projizieren: Zu den gängigen Mustern des sowjetischen Films der 60er Jahre in Beziehung gebracht, ist es die breit erzählte Geschichte eines Absolventen, der nach dem Medizinstudium in der Hauptstadt in die Provinz geschickt wurde. Hier heilt er die 'Ureinwohner' und schreibt an einer wissenschaftlichen Arbeit, fast